European Commission

PRESSEMITTEILUNG

Wien, 13. November 2013

Mobiler Toilettenstuhl mit Aufstehhilfe macht Alten- und Krankenpflege leichter

EU fördert kleine und mittlere Unternehmen (KMUs), damit ältere Menschen länger autonom bleiben – Europäisches Konsortium entwickelt intelligente Körperpflegemodule

Allein in Österreich sind derzeit über 1,5 Mio. Menschen über 65 Jahre alt. Statistik Austria zufolge werden es 2030 bereits knapp 2,2 Millionen sein – Tendenz steigend. Damit wächst nicht nur die Zahl derer, die aufgrund ihres Alters auf Hilfe im Alltag angewiesen sind, sondern auch der Anspruch an das Pflegepersonal sowie der Bedarf an Lösungen für die tägliche Pflege. Im Rahmen des EU-geförderten Projektes ISU-DEP (Intelligent Sanitary Unit for disabled and elderly people) entwickelte das Unternehmen S³ Styrian Sanitary Systems aus Eisenerz (Steiermark) gemeinsam mit fünf Konsortiumspartnern einen mobilen Toilettenstuhl mit Aufstehhilfe, der dem Pflegepersonal die Arbeit erleichtert und den Patienten zu mehr Autonomie verhilft. Federführend im Konsortium ist die Technische Universität Wien. Das weltweit einzigartige Produkt wird Mitte November 2013 von S³ in Österreich eingeführt.

So funktioniert die neue Technologie

Die Körperpflege älterer und in ihrem Aktionsradius eingeschränkter Menschen ist ein sensibles Thema. Das Unternehmen S³ und die ungarische Firma Santis KFT haben das Problem erkannt und lieferten die Idee und das Know-how für einen mobilen Toilettenstuhl mit Aufstehfunktion, kurz MTS. Die neue Technologie ermöglicht den Patienten eine größere Unabhängigkeit und sorgt zudem für eine zeitliche und körperliche Entlastung des Pflegepersonals. Bei dem Toilettenstuhl handelt es sich um eine Art Rollstuhl aus Edelstahl, der Menschen, denen das Stehen und Gehen schwerfällt, die Körperpflege erleichtert. Der innovative Kern des Produkts liegt in seiner Mobilität und Flexibilität: Das sanitäre Modul kann als Toilettenstuhl, als Transferstuhl von A nach B, als Duschstuhl oder als Aufstehhilfe eingesetzt werden. So kann der Toilettenstuhl beispielsweise genutzt werden, um den Patienten von seinem Bett zur Toilette im Badezimmer zu fahren. *„Das Modul wird elektrisch betrieben und ist absolut wasserdicht“*, so Wolfgang Pichler, Vertriebsleiter bei S³. *„Die Steuerung der Aufstehhilfe befindet sich in einem der Griffe und kann entweder direkt vom Patienten oder mittels einer Fernsteuerung vom Pflegepersonal bedient werden.“*

ISU-DEP: Die nächsten Schritte

Neben der Entwicklung und Markteinführung des mobilen Toilettenstuhls mit Aufstehfunktion (MTS) wurde im Rahmen des Projektes ISU-DEP auch die Entwicklung eines sogenannten „ISU-Systems“ auf den Weg gebracht. Die Idee hinter diesem Produkt ist so einfach wie genial: Wenn Menschen infolge einer Pflegebedürftigkeit oder Behinderung den Weg ins Badezimmer auch mit Hilfe nicht mehr schaffen, müssen Toilette und Dusche eben zu ihnen kommen. Dazu wurde neben einer mobilen, am Bett aufstellbaren Toilette auch eine Bett-Dusche entwickelt, um immobile Personen zu waschen, ohne dass dabei Wasser auf das Bett oder den Boden gelangen kann. Alle Arbeitsabläufe – wie Wasser nachfüllen und erwärmen, die Abwasserentsorgung und das Aufladen der Batterie – werden automatisch durchgeführt, sobald die mobilen Systeme an einer zentralen Ladestation, der Dockingstation, angeschlossen werden. Positives Feedback zum Produkt gab es bereits von

Krankenschwestern und Pflegern eines Rehabilitationszentrums in Niederösterreich, die gemeinsam mit der Technischen Universität Wien den Prototyp der Bett-Dusche unter Laborbedingungen testeten. *„Das ist genau das, was wir brauchen. Die Bett-Dusche ist für uns eine enorme Erleichterung bei den bisher körperlich belastenden Pflegeabläufen im Bereich der persönlichen Hygiene“,* hält das Pflegepersonal des Rehabilitationszentrums fest.

Mit EU-Forschungsförderung zum Erfolg

„Ohne die Förderprogramme der Europäischen Union hätten wir unser Unternehmen S³ so nicht gründen können“, betont Wolfgang Pichler von S³. *„KMUs stehen oft vor dem Problem, innovative Ideen nicht umsetzen zu können, weil ihnen die Gelder fehlen. Banken verlangen stets fixe Gewinnerwartungen und den voraussichtlichen Cashflow. Gerade im Bereich von Forschung und Entwicklung ist das aber nicht immer planbar. Das 7. Rahmenprogramm für KMUs war für uns darum genau die richtige Initiative. Und die positive Resonanz auf die von uns entwickelten Produkte zeigt, wie sehr sich diese Investition gelohnt hat. Schließlich profitieren die EU-Bürger unmittelbar davon.“*

Die Europäische Kommission hat rund 940.000 EUR in das Projekt ISU-DEP investiert. Das mittelständische Unternehmen Styrian Sanitary Systems S³ ist einer von über 700 Empfängern von Fördergeldern in Österreich, die seit 2007 vom Forschungsetat der EU profitieren konnten. Insgesamt flossen über 198 Mio. EUR Fördergelder nach Österreich. Bis Ende 2013 werden in der gesamten EU mehr als 15.000 kleine und mittlere Unternehmen mit insgesamt mehr als 5 Mrd. EUR direkt unterstützt worden sein.

Zu Beginn des laufenden EU-Forschungsrahmenprogramms gab die EU die Zielvorgabe aus, dass 15 % der zur Verfügung stehenden Fördergelder für grenzübergreifende Kooperationsforschungsprojekte an KMUs gehen sollen. Die letzte Auswertung im Oktober ergab eine durchschnittliche Quote von 17,5 %, wobei die prozentualen Förderleistungen in den einzelnen Ländern von 12 % in Finnland bis zu 36 % in Ungarn und der Slowakei reichten.

Für das nächste EU-Forschungsprogramm mit dem Namen „Horizon 2020“, das im Januar anläuft, wird das Ziel noch etwas höher angesetzt: 20 % des Etats, der für die Forschung hinsichtlich gesellschaftlicher Herausforderungen und Spitzentechnologien zur Verfügung gestellt wird, sollen kleinen Unternehmen vorbehalten sein. Damit werden über einen Zeitraum von sieben Jahren Zuschüsse in Höhe von fast 9 Mrd. EUR bereitgestellt. Von diesem Betrag werden 3 Mrd. EUR über ein spezielles „KMU-Instrument“ zur Förderung von Machbarkeitsstudien und Demonstrationsprojekten verteilt, die dafür sorgen sollen, dass Ideen schneller auf den Markt kommen. Ein Teil des EU-Forschungsetats wird auch zur Absicherung von Krediten verwendet, die KMUs von öffentlichen und privaten Kreditgebern erhalten.

Michael Jennings, Sprecher von Forschungs-, Innovations- und Wissenschaftskommissarin Máire Geoghegan-Quinn, erklärte: „Die 9 Mrd. EUR sind als Mindestbetrag anzusehen. KMUs sind das Rückgrat der europäischen Wirtschaft und für zwei Drittel der Beschäftigung verantwortlich. Wir möchten, dass so viele KMUs wie möglich von der EU-Forschungs- und Innovationsförderung profitieren, um neue Produkte, Dienstleistungen und Arbeitsplätze schaffen zu können. Alle Details zu den Förderkriterien werden im Dezember bekanntgegeben, wenn wir mit unseren ersten Ausschreibungen beginnen.“

Das ISU-DEP-Konsortium

Dem ISU-DEP-Konsortium gehören vier KMU-Partner sowie zwei Forschungspartner an. Den Vorsitz führt das **Zentrum für Angewandte Assistierende Technologien des Instituts für Gestaltungs- und Wirtschaftsforschung der Technischen Universität Wien (fortec),** ein Kompetenzzentrum für Rehabilitationsingenieurwissenschaften in Österreich. Im Bereich der technischen Entwicklung ist ferner das gemeinnützige Forschungsinstitut **CEIT RALTEC gGmbH** (Österreich) an dem Projekt beteiligt, dessen Ziel die Unterstützung älterer Menschen und ihrer Betreuer ist. Als KMU-Partner sind neben der **S³ Styrian Sanitary Systems GmbH** (Österreich) das Unternehmen **Santis KFT** (Ungarn) als Experte für die Konstruktion und Fertigung von Hilfsmitteln für Senioren sowie die **VEBRA GmbH** (Deutschland) und **J. Honoré a/s** (Dänemark) als Händler und Vertriebspartner an ISU-DEP beteiligt.

Hier können Sie den MTS in Aktion sehen und erhalten weitere Informationen zu S³ Styrian Sanitary Systems: http://www.shoch3.at/

EU-Förderung von Forschung und Innovation

Die Europäische Union wird 2014 unter der Bezeichnung „Horizont 2020“ ein neues, siebenjähriges Förderprogramm für Forschung und Innovation auflegen. Seit 2007 hat die EU bereits fast 50 Mrd. EUR in Forschungs- und Innovationsprojekte investiert, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken und den Horizont des menschlichen Wissens zu erweitern. Das Forschungsbudget der EU entspricht ca. 12 % der von den 28 EU-Mitgliedstaaten für Forschung aufgewendeten öffentlichen Gesamtausgaben und ist hauptsächlich auf Bereiche wie Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Lebensmittel und Energie ausgerichtet. Ferner wurden mit der Pharma-, Luftfahrt- und Raumfahrt- sowie mit der Fahrzeug- und Unterhaltungsindustrie Forschungspartnerschaften eingegangen, um Investitionen des privaten Sektors anzuregen, die das zukünftige Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen mit hohen Qualifikationsanforderungen unterstützen. „Horizont 2020“ wird sich in noch größerem Maße dafür einsetzen, ausgezeichnete Ideen in marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen umzuwandeln.

Aktuelle Informationen zu Forschung und Innovation in Europa erhalten Sie unter:

http://www.facebook.com/innovation.union
http://twitter.com/innovationunion

Kontakte

Pressebeauftragte:

- Mirjam Schaper (E-Mail: Mirjam.Schaper@cohnwolfe.com; Tel.: +49 (0)40 808016-111)
- Ina Bauer (E-Mail: Ina.Bauer@cohnwolfe.com; Tel.: +49 (0)69 7506-1597)

Europäische Kommission:

- Michael Jennings (E-Mail: Michael.Jennings@ec.europa.eu; Tel.: +32 (0)2 2963388)
- Heinz-Rudolf Miko (E-Mail: Heinz-Rudolf.Miko@ec.europa.eu; Tel.: +43 (0)1 51618-329)